

Er hat schon viel geholfen

Für Pater Wilhelm Eberschweiler, der „im Ruf der Heiligkeit“ steht, hat es einen Gedenkgottesdienst gegeben.

Von Hilde Greichgauer

Trier. Ein Menschenfreund sei er gewesen, tief religiös, ein angesehener Spiritual – so beschreiben ihn seine Freunde – er habe ganz in der Welt der Heiligen Schrift gelebt. Bescheiden habe er gelebt, er habe eher die Tugenden gefördert als die Fehler radikal zu bekämpfen. Schlicht, normal, heiter und gelassen – so sei er vielen Gläubigen ein Vorbild geworden, als Jesuit und als Mensch. Seit 64 Jahren läuft der Prozess zur Seligsprechung von Pater Wilhelm Eberschweiler, der 1921 starb. Seine Gebeine wurden 1958 von den Niederlanden zuerst in den Trierer Dom und dann in die Jesuitenkirche übertragen, wo er neben Friedrich Spee ruht.

Auch heute besuchen noch viele Menschen sein Grab im rechten Seitenschiff der Jesuitenkirche neben dem Priesterseminar. Ein Foto von ihm hängt an der Wand, am Boden ist eine Grabplatte eingelassen. Frische Blumen stehen rechts und links davon. Stühle laden zum Ausruhen und Verweilen ein. „Hier brennen immer Kerzchen, sie verlöschen nie“, erzählt Schwester Theophila von den Borromäerinnen. Sie sorgt für das Grab des Jesuiten. „Hier kommen immer Leute hin, beten und schreiben ihre Sorgen und Gebete in das Buch hier vorne.“ Im Lauf der Zeit sind mehr als 80 000 Gebetsgehörungen mitgeteilt worden.

Das einzige, das fehlt, ist ein nachweisbares Wunder

An diesem Dreifaltigkeitssonntag waren viele Gläubige in die Jesuitenkirche gekommen. Sie feierten das Titelfest der Seminarkirche. Viele Kandidaten hatten ihre Familien und Freunde eingeladen. Vertreter des Domkapitels, Angestellte des Priesterseminars und die Mitglieder der Eberschweiler Bundes e.V. kamen zusammen, um ein Festhochamt auch zum Gedenken an Pater Wilhelm Eberschweiler zu feiern. Der Prozess sei



Ein stilles Gebet in der Trierer Jesuitenkirche in Erinnerung an Pater Eberschweiler.

Foto: Hilde Greichgauer

immer noch lebendig und das einzige, was immer noch fehle, sei ein nachweisbares Wunder, das auf die Fürsprache Eberschweilers zurückzuführen sei. Der Eberschweiler Bund e.V. fördert die Verehrung und Seligsprechung des „im Ruf der Heiligkeit verstorbenen Paters“ und unterstützt den Priesternachwuchs. Dafür geben seine Mitglieder seine Ansprachen, Predigten und Vorträge in kleinen Notizenheftchen heraus.

Welt lässt die Spuren eines höheren Lebens erkennen

„Pater Eberschweiler hatte einen besonders eingprägten Sinn für die Schönheit der Natur, für die Welt, die uns die Spuren eines höheren Lebens erkennen lässt“, sagte Prof. Dr. Johannes Brantl in seiner Predigt. Eberschweiler sei zutiefst berührt gewesen von der Mitte des christlichen Glaubens.

Der Eintritt in den Jesuitenorden war Endpunkt einer recht langwierigen Suche nach dem rechten Verlauf seines Lebensweges, heißt es in der Broschüre, die aktuell erschienen ist. „Dass er übernatürliche Begnadungen besaß und mehr „sah“ als andere ist vielfältig bezeugt und auch durch sein Tagebuch belegt.“



Seit 64 Jahren läuft der Seligsprechungsprozess. Foto: Bund

„Ich bringe ihm immer eine rote Rose mit, wenn ich an sein Grab komme, und sein Büchlein mit den Gebeten habe ich immer dabei“, schwärmt Ellen Renardy aus Saarbrücken für die Hilfe und Stütze, die ihr Pater Eberschweiler in ihrem Leben gibt. Lydia Zimmer aus Schmittheim, erzählt, dass Pater Eberschweiler „ein sehr wichtiger Mensch in ihrem Leben ist und sie immer begleitet.“ Für Anita Knauf aus Düngeheim ist das kleine Heftchen auch immer ein Wegbegleiter. „Er hat mir so oft geholfen in meinem Leben“, sagt sie. Auch wenn es um Krank-

heiten und andere Probleme gehe, helfe er ihr weiter.

Änni Brings ist aus Hönningen/Ahr zum Gedenkgottesdienst gefahren. „Der Pater hat mir in sehr schweren Situationen geholfen, bei Krankheiten und immer wenn ich ins Auto steige, ist er dabei und bis jetzt konnte ich mich immer auf ihn verlassen. Ich habe sieben Enkelkinder und auch für sie bete ich zu Pater Eberschweiler.“ Josef Schettle und seine Schwester Elisabeth Schettle-Weber kamen aus Merzig in die Jesuitenkirche. „Wir kommen hier immer hin, wenn wir in Trier sind. Unser ganzes Leben lang ist der Pater an unserer Seite und er hat uns schon viel geholfen“, sagte das Geschwisterpaar und macht sich auf den Weg zu ihrer Nichte, die sie an diesem Nachmittag in Trier besuchen werden.

Gebetsgehörungen auch per E-Mail mitteilen

Wem der Weg nach Trier zu weit ist, um seine Gebetsgehörungen ins Buch zu schreiben, der kann sie auch per Brief oder E-Mail an den Vorsitzenden des Bundes, Pater Dr. Ludger van Bergen, senden: ludger.vanbergen@jesuiten.org, Dietrichstraße 40, 54290 Trier.